

Gottesdienst am 1. Januar 2020 –
in Zweibrücken, Alexanderskirche (10.00 Uhr)

Vorspiel

Eingangslied 73, 1-4 „Auf, Seele, auf“

Eingangsvotum Willkommen, liebe Gemeinde, im neuen Jahrzehnt, in einer Zeit großer Umwandlungen. Die wir getrost und hoffnungsvoll angehen, nicht nur aus uns heraus, und weil wir positiv denken möchten. Sondern weil uns der Beistand und die Zuwendung Gottes zugesagt sind. Wir feiern...

Psalm 8 EG 706 und Gloria

Gebet Gott, du kommst uns so nahe - wir haben das mit dem Kind in der Krippe gerade wieder bestaunen dürfen - und doch gelingt es uns oft nicht, wirklich aus dem Gefühl der Einheit mit dir zu leben. Wir bitten dich, stärke genau dieses Gefühl in uns, auch durch diesen Gottesdienst. Amen.

Altarvers (mit Gitarre) 65, 1+7 „Von guten Mächten“

Lesung Ich lese eine Übertragung der Epistel für den Neujahrstag aus dem Galaterbrief, Kapitel 4 (4-7)

Als aber die Zeit erfüllt war, nicht durch Zufall, oder durch glückliche Umstände, sondern weil es an der Zeit war. Zeit für den nächsten Entwicklungsschritt... **sandte Gott seinen Sohn**, ein Kind wie jedes andere Kind auch... und doch erfüllt von einer besonderen Nähe zu Gott, den er wie einen Vater ansah, **geboren von einer Frau** und der unter denselben Umständen aufwächst wie wir, **damit WIR die Kindschaft empfangen**. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist dieses besonderen Kindes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So kannst du nun wahrnehmen, dass du dich weiterentwickelt hast: Du bist nun nicht mehr abhängig und ausgeliefert, sondern hast die Rechte und Freiheiten eines geliebten Kindes; die Freiheit zur Liebe und zu einem Leben im Reich Gottes.

Lied vor der Predigt (mit Gitarre) 65, 4-6+7

Predigttext Markus 9 (Jahreslosung)

Predigt

Liebe Gemeinde heute Morgen... ein neues Jahr liegt vor uns.

Und es ist gut an einem Morgen wie heute diese Worte von Dietrich Bonhoeffer zu hören, und uns zu vergewissern: Die Zukunft ist kein

unbekanntes Terrain, auf dem alles und nichts passieren kann. Sie ist vielmehr eingebunden in den großen Zusammenhang der Liebe Gottes, in diese wunderbaren Mächte, die es gut meinen mit uns und uns beistehen, was auch immer kommen mag.

Wir gehen los... nicht wie in Dunkelheit und mit Angst vor dem freien Fall. Sondern wie in ein dichtes Netz von Verbundenheit und Licht, das wirklich allem standhält. ALLEM... was kommt.

Teil dieses Netzes ist auch die Jahreslosung. Sie weist in eine bestimmte Richtung und hilft uns, die Zukunft vertrauensvoll zu erwarten.

NICHT wie ein Orakel, sondern mehr... wie eine Interpretationshilfe. SO können wir das verstehen, was uns auf unserem Weg begegnet.

Spannend... welches ist also die Jahreslosung für 2020? Es ist ein kurzer Satz, gut zu merken. Aber nicht unbedingt direkt zu verstehen.

Wir nähern uns an: Die Jahreslosung kommt aus dem Markusevangelium, im 9. Kapitel, und lautet: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!**

Wie gesagt... das ist erstmal schwer zu verstehen: Warum soll man das neue Jahr gleich mit Zweifeln beginnen? Warum so viel Unsicherheit? Ob das psychologisch sinnvoll ist?

Doch... das ist es. Es IST von großer Bedeutung, dass wir Schwäche, Unsicherheit und Zweifel nicht wegdrücken. NICHT zu verdrängen versuchen. Denn... sie SIND da und wenn sie weggedrückt werden, tauchen sie an anderer Stelle wieder auf. Und zwar meistens dann, wenn es uns so gar nicht in den Kram passt.

Deswegen... auf jeden Fall: Gut, dass wir schon gleich zu Beginn des Jahres auch den unangenehmen Wahrheiten ins Auge schauen.

Geh dahin, wo's wehtut, da ist am meisten Potential für dein Wachstum.

Oder: Für die Heilung. Denn dieser kurze Satz ist Teil einer längeren Heilungsgeschichte. Und... bei Gott! HEILUNG ist das, was wir wirklich brauchen. Heilung für uns und unsere Vergangenheit, Heilung für unsere Beziehungen UND Heilung für unseren Planeten. O, wie gut uns das täte, wenn in 2020 manches heilen würde, wie wichtig das für uns alle wäre. Jedem auf seine Weise.

Aber es wird noch spannender. Lassen sie mich diesen kurzen Satz der Jahreslosung etwas einbetten... in ganz erstaunliche Erkenntnisse.

Die uns tatsächlich unseren Weg in die Zukunft etwas beleuchten können.

Zunächst: Das Markus-Evangelium unterscheidet sehr deutlich verschiedene Arten von Glauben. Da gibt es die Menschen mit heidnischem Glauben, zu denen Jesus zunächst gar nicht gekommen ist. Nur sehr selten gibt es eine Begegnung, die aber mitunter doch zu einer Form von Glauben führen kann, in einem sehr direkten und einfachen Sinn, wie etwa bei der syrophönizischen Frau. Dann gibt es das Volk Israel, das an den wahren Gott glaubt, aber bei Jesus scheiden sich die Geister. Sein Reich Gottes, das er ausruft und zu dem sich die Menschen bekehren sollen, das wird nicht von allen angenommen. Und doch von einer großen Menge wahrgenommen, was etwa die Speisung der 5000 zeigt. Dann gibt es den inneren Kreis der 12, welcher eingeführt wird in das Mysterium des Messias.

Und schließlich einen noch vertrauteren Kreis von 3 bis 4 Lieblingsjüngern. Welche auch die Verklärung miterleben dürfen und noch tiefer in das Geheimnis Jesu blicken können.

So gibt es also ganz unterschiedliche Grade von Glauben, die sich dadurch unterscheiden, wie sehr der Mensch das Reich Gottes existentiell erlebt.

Vikarin Holighaus hat das ja am letzten Sonntag so schön erläutert: Den Unterschied zwischen Erkennen und Erkenntnis.

Das eine, das Erkennen, geht über den Kopf: Die Menschen sehen die Wunder, die Jesus tut und hören seine Worte. Und stimmen ihnen womöglich zu. Und doch bleibt es bei einem Vertrauen, das eher vernünftig daherkommt. Und dem Leben eigentlich nicht standhält.

Das andere, die Erkenntnis, das geschieht auf einer anderen Ebene: Was man vom Kopf her verstanden hat, wird auch gefühlsmäßig vollzogen, das ist die Ebene, auf der Leben wirksam gestaltet wird. Und wenn das Leben herausfordernd wird und schwierig, dann TRÄGT dieser Glaube.

Weil er tief in unserem Gefühl verankert ist. Dort, wo solche Dinge auch wirklich verarbeitet werden. Denn das geschieht nicht im Kopf, sondern, wenn man so will: im Herzen.

Diese Unterscheidung dürften auch wir selbst kennen. Allem voran, wenn es um LIEBE oder den TOD geht, da helfen keine Kopf-Bekenntnisse mehr, sondern nur das, was man auch wirklich an Gewissheit im Herzen trägt.

Die Jünger jedenfalls haben das sehr deutlich erfahren, auch in unserer Heilungs-Geschichte. Es gelingt ihnen nämlich nicht, einen kranken Jungen zu heilen, obwohl Jesus sie genau dazu ausgesandt hat. Sie schaffen es nicht... und der Vater des Jungen ist verzweifelt. Es gibt große Aufregung und Diskussion, Schriftgelehrte nutzen ihre Chance, um den ganzen Hype rund um Jesus zu diskreditieren. Die Menge tobt.

Und die Jünger kommen an ihre Grenzen, in jeder Hinsicht.

Jesus kommt hinzu, sieht die Lage, und seufzt: „O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?“

Selbst seine engsten Vertrauten, die das Reich Gottes nun tatsächlich auch in ihrem Leben zur Wirkung bringen sollten, scheitern. Und ihr Vertrauen ist zu schwach.

Ein Teil unserer Jahreslosung hat also mit Scheitern zu tun und damit, dass Menschen an ihre Grenzen stoßen. DAS ist Teil unserer Existenz. Und wird uns auch in 2020 begegnen. Natürlich.

Heilung ist nicht immer, nicht zu jeder Zeit, nicht sofort, möglich. Heilung ist ein Prozess. Zu dem auch Rückschläge gehören. Viel Aufregung und auch Diskussionen. Spaltende Kräfte werden ihre Chance nutzen und jede Schwäche ausweiden. Auch das sehen wir sehr oft.

Und unsere Beziehung, unsere Nähe zu Gott zeigt Risse: „WENN du etwas kannst, hilf uns!“ So schreit es der Vater des kranken Jungen Jesus entgegen. Ich bin mir da nicht mehr sicher. Mein Gefühl ist aus der Balance. Ich gerate ins Stolpern. Und anderes wird wirksamer als mein Vertrauen und mein Glaube.

Nein, sagt Jesus: „**Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.**“ Mit einer überwältigenden Klarheit und Sicherheit stellt er die Verhältnisse der Welt Gottes in den Mittelpunkt.

Gott würfelt nicht. ALLES, was dir begegnet IST Teil des großen Ganzen. Und hat für dich eine spirituelle Bedeutung.

Geburt und Tod, Gleichgewicht und Krise, Lebenskraft und Krankheit. Sie alle führen dich näher zu mir, näher zum Wesentlichen. Und letztlich näher... zu der alles bestimmenden Kraft im Universum, der Kraft der Liebe.

Ja, ich verstehe... in meinem KOPF. Aber mein HERZ ist ein chaotischer Wirbelsturm. **Eile mir zur Hilfe**, damit auch in meinem Herzen wieder Klarheit herrscht, WER wirklich das Sagen hat.

Das griechisch Wort, das an dieser Stelle verwendet wird, *hilf meinem Unglauben*, spiegelt genau dieses Chaos im Herzen des Vaters wieder.

Es geht in diesem Wortfeld um den Notfall, um großes Durcheinander und um das Geschrei, das dabei entsteht. Hier muss jemand zur Hilfe herbeieilen, muss beispringen und dann auch beistehen. Wie auf einem Schlachtfeld, in dem ein Truppenteil in Bedrängnis gerät und ein anderer Truppenteil zur Entsetzung herbeieilt. Und es bedeutet auch ärztliche Hilfe. Der Arzt, der das Geschrei des Kranken lindern kann durch seine Kunst.

DAS steckt alles in diesem kleinen Satz drin: Ich glaube, HILF meinem Unglauben.

Liebe Gemeinde.

Und DAS ist es, was uns begleiten kann... im kommenden Jahr.

Wir dürfen Ausschau halten nach Gelegenheiten, bei denen unser Glaube vom Kopf in das Herz wandert.

Wir brauchen diese Bewegung: Glaube ich da jetzt wirklich dran?

Dass es den Tod eigentlich gar nicht gibt, sondern dass der Tod nur eine Verwandlung ist, eine Transformation unseres Seins von einem Zustand in den anderen. Habe ich genug Informationen dazu im Kopf? Und vor allem: Im Herzen? Ist das, was ich darüber weiß, wirklich wirksam? Kann mir dieses Wissen im Sinne von Vertrauen tatsächlich die Angst nehmen? Oder hänge ich immer noch mit allen Fasern an meinem physischen Zustand? - - -

Glaube ich WIRKLICH daran, dass das Reich Gottes hier unter uns wächst und dass ICH, ich Mensch, tatsächlich etwas dazu beitragen kann?

Glaube ich das, habe ich dieses Vertrauen in meinem Herzen, oder nur in meinem Kopf?

DAS sind die Fragen, die zu Heilung und Gleichgewicht führen...

Und DAS ist die Bewegung, die uns zu Menschen voller Kraft und Zuversicht macht.

Liebe Gemeinde, und wenn wir diese Bewegung vollzogen haben... und unser Glaube ist stark.

Dann kann es uns immer noch so ergehen wie den Jüngern: Dass wir an unsere Grenzen stoßen.

Und dann kommt der zweite Teil in unser Gefühlschaos und unsere Schreierei.

Wir werden erfahren, DASS uns jemand zur Hilfe eilt. Und zwar auf allen Ebenen.

Auf der menschlichen und auf der spirituellen.

Gott selbst hat uns das vielfach versprochen und gezeigt. Am deutlichsten in Jesus.

Und er steht zu seinem Wort und was er bei anderen getan hat, das tut er auch bei uns.

Er IST da, wenn wir ihn brauchen, in Zeiten von Tumult und Geschrei.

Und in den Zeiten von innerer Ruhe und Gleichgewicht.

DAS ist uns Vertrauen. Und damit dürfen wir in dieses neue Jahr gehen. Amen.

Lied WWDL 38 „Es wird nicht immer dunkel sein“

Fürbitte Du Gott voll Vertrauen und Sicherheit.

Wir danken dir für dieses neue Jahr, die Zeit, die wir geschenkt bekommen, die Gelegenheiten, die sich uns eröffnen und für alles, was wir daraus an Lebenswichtigem erfahren.

Wir vertrauen auf deinen Beistand.

Auch in den festgefahrenen Situationen und Konflikten auf unserer Erde. Auch dort, wo Armut und Ausbeutung immer noch an der Tagesordnung sind. Und auch dort, wo Menschen nur an sich und ihren Profit denken. Du hast Möglichkeiten, diese Dinge aufzubrechen.

Und uns Schritte weiter zu führen.

Schenke uns Geduld und Beständigkeit in diesen langwierigen Prozessen. In den vielfältigen Heilungs-Geschichten, die wir immer und immer wieder zu erleben haben.

In der Stille bringen wir vor dich unsere ganz persönlichen Dinge, die Kraft und Heilung brauchen...

Vaterunser

Mitteilungen Siehe Extra-Blatt

Schlusslied 36, 1+6+7+9 „Fröhlich soll“

Segen

Orgelnachspiel